

Evangelisches Kirchenlexikon. Kirchlich-theologisches Handwörterbuch. Herausgegeben von Präsident D. Heinz Brunotte und Prof. D. Otto Weber. 2., durchgesehene Auflage. Drei Textbände und ein Registerband. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1962. Preis für alle vier Bände Leinen DM 285.—, Halbleder DM 310.—.

Seit dem Erscheinen des zweibändigen, inzwischen längst vergriffenen Calwer Kirchenlexikons (1936/41) hat es kein kirchlich-theologisches Nachschlagewerk mittleren Umfangs mehr gegeben. Die Fülle kirchlichen Geschehens wie die Vielgestaltigkeit der theologischen Wissenschaft erforderten daher seit langem eine systematische Erfassung und Aufgliederung, um Theologen und kirchliche Mitarbeiter, ebenso aber auch die geistig interessierte Öffentlichkeit in Kirche und Welt die großen Entwicklungslinien nicht aus dem Auge verlieren zu lassen und zugleich mit zuverlässigen Informationen über Einzelfragen zu versehen. Das „Evangelische Kirchenlexikon“ hat diese Aufgabe in hervorragender Weise gelöst. In zusammenfassenden Artikeln — etwa 3000 an der Zahl — werden mehr als 20 000 Stichworte und Namen behandelt, zu denen der Registerband den Weg weist. Dieser sorgfältig und sachkundig aufgeschlüsselte Registerband ist überhaupt ein Meisterstück seiner Art und eröffnet recht eigentlich erst den Zugang zu dem Gesamtwerk.

Ein solches Verfahren hat den großen Vorzug, daß eine atomisierte und zusammenhanglose Stoffdarbietung, die zu dem bekannten „lexikalischen Wissen“ führt, vermieden wird. Statt dessen werden dem Benutzer übergreifende Zusammenhänge und weitgespannte Perspektiven vermittelt, die ihn unmittelbar in die geschichtlichen Vorgänge, die aktuellen Sachfragen und die theologischen Probleme hineinstellen. Dabei ist es den Herausgebern gelungen, die 653 Mitarbeiter des Lexikons ihre Beiträge so abfassen zu lassen, daß sie höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, ohne an Lesbarkeit und Allgemeinverständlichkeit einzubüßen. Erwähnenswert sind die jedem Artikel beigegebenen ausführlichen Literaturangaben, die auch ausländische Literatur berücksichtigen. Im Registerband findet der Benutzer mehr als 12 000 Namen, darunter über 2000 von

lebenden Theologen und kirchlichen Persönlichkeiten aus aller Welt mit den dazu gehörigen persönlichen und bibliographischen Daten — eine in dieser Form sonst noch nicht vorhandene Zusammenstellung, die vielfältigen Gebrauch ermöglicht.

Das Lexikon verleugnet nicht seinen Ursprung in der Evangelischen Kirche in Deutschland, bringt aber überaus zahlreiche ökumenische Sachartikel und ist in seiner Gesamtanlage von einer ökumenischen Weite und Aufgeschlossenheit bestimmt, die ihm weit über Deutschland hinaus Anerkennung verschafft haben. Kgt.

LEBENDIGE GEMEINDE

George W. Webber, Gemeinde in East Harlem. Ein Experiment in der Großstadt, Beispiele und Folgerungen. Chr. Kaiser Verlag, München 1963. 155 Seiten. Brosch. DM 8.80.

Man greift zu diesem Buche, weil man von East Harlem gehört hat und etwas von der Geschichte dieser Gemeinde erfahren möchte — und erhält eine theologisch fundierte Einführung in die eigene Seelsorge- und Gemeindearbeit, wie man sie aus Amerika nicht erwartet hätte! Wie kommt das?

Webber versteht es in hervorragender Weise, die einmalige Grenzsituation der Arbeit in den New Yorker Slums beispielhaft für die Situation der Kirche in der Welt deutlich zu machen. Er tut das nicht durch Verallgemeinerungen. Die Geschehnisse in East Harlem werden vielmehr vom Evangelium her transparent, und unwillkürlich tauchen während des Lesens plötzlich das Bild der eigenen Gemeinde und die Fülle der eigenen Nöte und Probleme — sei es in Stadt oder Land — hinter dem Beschriebenen auf, die echte Assoziationen schaffen. Hier werden die Grundfragen der Ekklesiologie von der Inkarnation her mit einer Leidenschaft durchdacht, die geradezu ansteckend wirkt. Wie steht es um das Leben, um das Zeugnis und um den Dienst der Gemeinde? Welchen Platz hat der Laie? Was heißt Verkündigung des Evangeliums? Wie wird und bleibt die Kirche Jesu Christi und damit das von ihr bezeugte Evangelium glaubwürdig?

Diese Fragen werden nicht nur akademisch erörtert, sondern existentiell durchlitten und durchlebt, und darin liegt wohl die große Kraft dieses Buches. Herausgeber und Verlag hätten kaum mit einem besseren Werk ihre neue Reihe „Studien zur praktischen Theologie“ beginnen können. Die Übersetzung ist vorzüglich.

Ludwig Rott

ÖKUMENE AM ORT

Ökumenische Arbeitshefte. Eine Handreichung für die Ortsgemeinde. Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland von der Ökumenischen Centrale, Frankfurt/Main. Je Heft DM 1.20, ab 10 Stück DM 1.—, Bezug durch die Ökumenische Centrale.

Heft 5: Ökumene am Ort. Gedanken, Berichte und Vorschläge zur ökumenischen Arbeit in den Ortsgemeinden. 44 Seiten.

Die ökumenische Arbeit leidet bekanntlich darunter, daß sie sich zu wenig auf der vielberufenen „Ortsebene“ auswirkt. So kommt es, daß die ökumenische Bewegung leicht den Eindruck erweckt, sie sei eine Armee, in der es zwar viele Offiziere, aber kaum Mannschaften gibt. Soll sie glaubwürdig sein, dann muß sie die Ortsgemeinden bewegen und das Fußvolk mobilisieren.

Das Ökumenische Arbeitsheft Nr. 5 faßt

diese Aufgabe ins Auge. Es erinnert daran, daß die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland bereits 1951 praktische Vorschläge in dieser Sache gemacht hat. Es verweist auf Erfahrungen, die in England und Amerika gesammelt worden sind. Es schildert aber auch sachlich und nüchtern „die besondere ökumenische Situation in Deutschland“, die eine Zusammenarbeit verschiedener Kirchen am Ort vielfach hemmt. Immerhin werden auch aus unseren Breiten Beispiele ortsökumenischen Handelns angeführt, die zum Nachdenken und zum Nachahmen anregen werden.

Es spricht für das Heft, daß auch eine außerordentlich kritische Stimme darin zu Wort kommt. Aller Schönfärberei abhold, „ohne rosa Brille“, rührt Günter Wieseke aus der Sicht eines Vertreters der Gläubigen an neuralgische Punkte der ökumenischen Begegnung am Ort. Sein an apodiktischen Feststellungen nicht eben armer Beitrag weist auf bestimmte Schwierigkeiten hin, zu denen es bei dieser Begegnung kommen kann. Auch wenn man sich seine Schlußfolgerungen nicht zu eigen macht, so wird man ihm doch darin zustimmen, daß die Ökumene am Ort sich nicht allein mit gutem Willen verwirklichen läßt. Sie erfordert einen größeren und beständigeren Einsatz, als man sich auf Weltkirchenkonferenzen und in ökumenischen Arbeitskreisen zuweilen träumen lassen mag. Ihn zu wagen, dazu will dieses Heft Mut machen.

Paul G. Diez

Mitteilungen der Schriftleitung

Dieses Heft ist vor allem der 2. Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils gewidmet, deren Verlauf unser ökumenisches Mithören und Mitdenken in besonderer Weise fordert. Neben Prof. Schlink als Beobachter der Evangelischen Kirche in Deutschland und Weihbischof Kampe als Betreuer der deutschsprachigen Presseberichterstatte in Rom, die jeweils aus ihrer Sicht an die wesentlichen Probleme der Verhandlungen herantreten, gibt Prof. Küppers, der Beobachter der Alt-Katholischen Kirchen, eine überaus aufschlußreiche Darstellung der Diskussionen über das Schema „De Oecumenismo“.

Als weiteres wichtiges Ereignis der letzten Monate ist die Weltmissionskonferenz von Mexico City zu nennen, über die der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Missionsrates und Mitherausgeber unserer Zeitschrift, Hauptpastor D. Harms, berichtet.

Die Sitzung des Exekutiv Ausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen in Odessa vom 10.–14. Februar ist Gegenstand eingehender Berichterstattung der kirchlichen und weltlichen Presse gewesen, so daß es sich erübrigt, in unserer Zeitschrift darauf einzugehen. Die dort beschlossene Erklärung „Christliche Einheit — Zur gegenwärtigen Lage“